

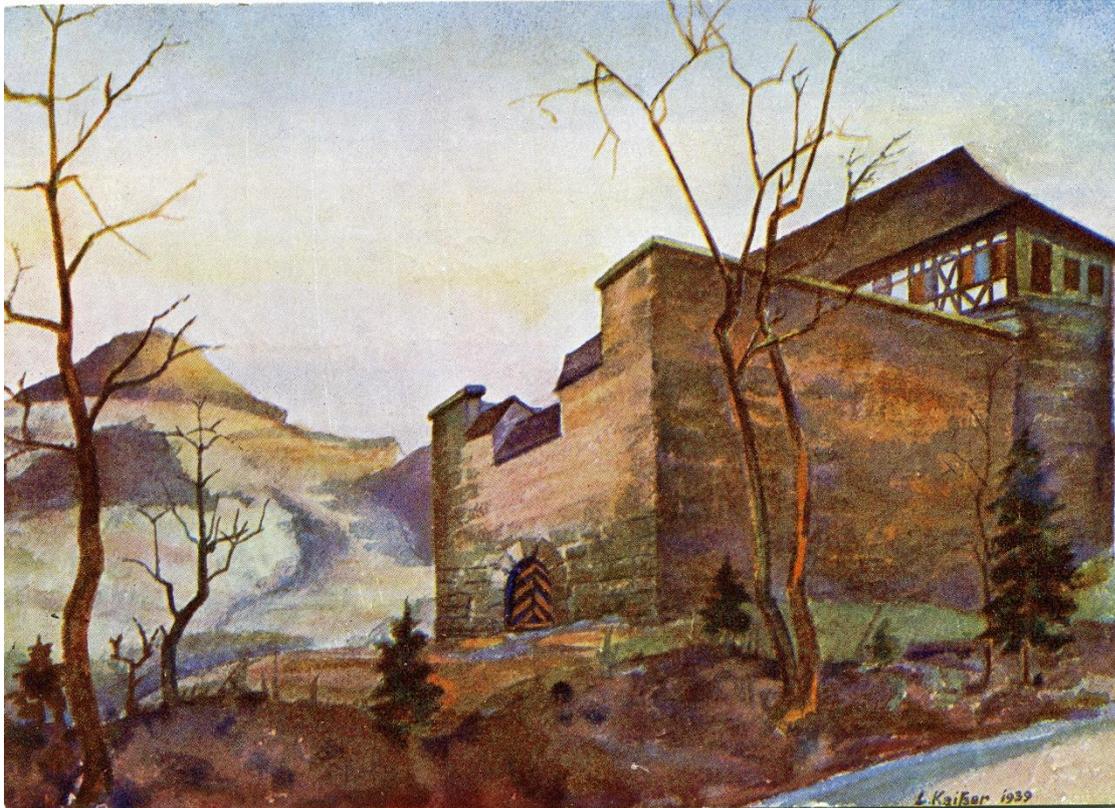
Streifzug durch die Ortsgeschichte 5



Das alte Kirchlein; vor der Kirchenmauer der Gittermast, der bei der Elektrifizierung der Gemeinde, 1909, aufgestellt wurde, am rechten Rand das 1945 abgebrannte „Bruihaus“

1507 Die Einweihung der neuen Kirche

Die im Jahr **1347** erwähnte Kapelle in Wäschenbeuren dürfte um die Wende zum 16. Jahrhundert zu klein geworden sein und musste, bis auf den Turm aus romanischer Zeit, einem Neubau weichen. Der Grundstein wurde **1504** gelegt. Dieser wurde beim Neubau des Kirchenschiffs **1937** gefunden und in die Kirchenmauer eingelassen. Zur Diözese Augsburg gehörig, wurde die neu gebaute Kirche **1507** vom Augsburger Weihbischof Negelin eingeweiht. Das damals erbaute Kirchenschiff wurde in den 430 Jahren bis zum Abriss wegen des zunehmenden Raummangels einmal nach Westen hin erweitert. Überdies wurde eine hölzerne Empore eingebaut. Beim Kirchenneubau **1936/1937** wurde ein deutlich größeres Schiff geschaffen. Der spätgotische Ostchor mit seinem Netzgewölbe, der heute unter Denkmalschutz steht, blieb erhalten. Beim Brand der Gemeinde am Ende des Zweiten Weltkriegs brannte auch der Kirchturm. **1952** war der neue, um einiges höhere und mit anderer Dachform ausgestattete Kirchturm fertig gestellt.

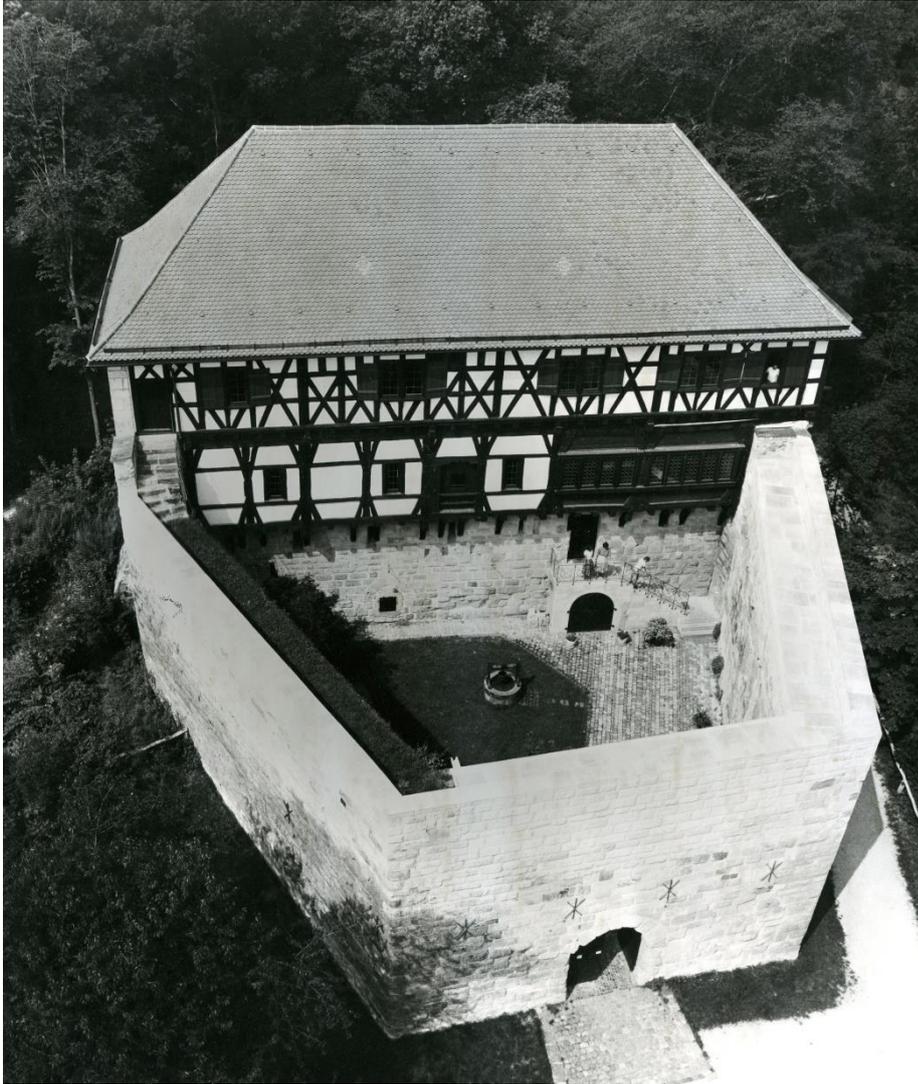


Wäscherschloss und Hohenstaufen, Aquarell von Lothar Kaißer, 1939

1525 Das Wäscherschloss blieb erhalten

Im Bauernkrieg blieben Wäschenbeuren und das Wäscherschloss von den Kriegsgräueln verschont. Josef Kleinknecht schreibt: „In unserer Gegend hatte der ‚Gaildorfer helle Haufen‘ die Gewalt an sich gerissen. Am 25. April **1525** drang der Haufen in das Kloster Lorch ein, verjagte die Mönche, erschlug den Abt, raubte, und plünderte und steckte die Gebäude in Brand. Das nächste Ziel der Bauern war die Burg auf dem Hohenstaufen, die gründlich zerstört worden ist.“ Auf dem Weg zum Hohenstaufen, der sie durch das Rittergut Wäschenbeuren führte, ließen sie aber das Wäscherschloss erfreulicherweise links liegen. Deswegen gilt diese Burg aus der Stauferzeit als die besterhaltene weit und breit.

Das Wäscherschloss, auch Wäscherschlössle genannt, wurde zwar in staufischer Zeit erbaut, wurde aber nie von Mitgliedern des Herrscherhauses der Staufer bewohnt. Zu Lebzeiten Friedrich von Bürens (1020 – 1060/70) stand die Burg noch nicht. Als Bauzeit wird der Zeitraum zwischen 1220 und 1250 angenommen. Um die Stammburg auf dem Hohenstaufen entstand damals ein Kranz von Burgen, die zu Verteidigungszwecken erbaut wurden und in denen staufische Dienstmannen untergebracht waren. Ihre Aufgabe war der Schutz und die Sicherung des Umfelds der Hauptburg auf dem Hohenstaufen.



Das Wäscherschloss nach der Instandsetzung im Stauferjahr, 1977

Aus staufischer Zeit stammen die zwei Meter dicke, fast 10 Meter hohe Umfassungsmauer des trapezförmigen Burghofs, die Schildmauer auf der Westseite und das Erdgeschoss der Burg mit ihren typischen Buckelquadern. Das erste Geschoss des Palas wurde **1484** errichtet, das zweite Geschoss entstand **1699**.

Bis zum Bau des Amtshauses, **1588**, residierte der das Rittergut Wäschenbeuren verwaltende Vogt im Wäscherschloss. Laut Oberamtsbeschreibung von 1845 lebten damals 3 katholische Einwohner im Wäscherschloss. Das Wäscherschloss war zu dieser Zeit ein Fruchtspeicher, und in einem „Nebenbau“ lebte ein Holzwart. Eine neue Zeit brach für das Wäscherschloss an, als Paul Kaißer sen. **1960** ein Museum in der Burg eröffnete. Dessen Arbeit wurde fortgeführt von seinem Sohn, Paul Kaißer jun., der zahlreiche Veranstaltungen, vor allem Konzerte mit mittelalterlicher Musik, in die Burg holte. **2011** war die vom Besitzer, dem Land Baden-Württemberg, durchgeführte Sanierung beendet, und das Wäscherschloss wurde als „Schloss des Jahres“ gefeiert.